

"Vorbeugen statt reparieren"

Autor(en): **Fischer, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesundheitsförderung bringt mehr Lebensqualität. Der ehemalige Regierungsrat Klaus Fellmann freut sich, dass sich diese Überzeugung durchgesetzt hat.

VON MONIKA FISCHER

«Das ist das Werk meiner Frau Rita. Ich beteiligte mich lediglich als Hilfskraft», lacht Klaus Fellmann beim Blick auf die prächtige Gartenanlage rund um das Einfamilienhaus in Dagmersellen. Nach den strengen beruflichen und politischen Jahren geniesst er die gemeinsamen Zeiten ganz besonders. Seit Jahrzehnten singt das Ehepaar im Kirchenchor, und häufig ist es beim Wandern vor allem in den Tessiner Bergen unterwegs. «Bewegung, Luft und Licht sind für mich Gesundheitsförderung pur und erst noch gratis zu haben. Ebenfalls das Singen ist für Geist und Körper eine angenehme, nachhaltige Form der Gesundheitsförderung», betont Klaus Fellmann.

Schon zu Beginn seiner Amtstätigkeit als Vorsteher des Sozial- und Gesundheitsdepartementes im Jahre 1987 hatte Klaus Fellmann die Bedeutung der Gesundheitsförderung erkannt. Angesichts der hohen Gesundheitskosten erschien ihm das Verhältnis zwischen «Reparatur» und Förderung



Foto: Peter Lauth

«Vorbeugen statt reparieren»

und Erhalt der Gesundheit unausgewogen. Deswegen lancierte er den Aufbau der kantonalen Stelle für Gesundheitsförderung. «Allerdings wurden meine Bemühungen von namhaften Gesundheitspolitikern noch lange belächelt. Heute hat der Wind glücklicherweise gedreht, die langfristige Wirkung der Gesundheitsförderung ist anerkannt und gesundheitspolitisch breit abgestützt», hält er mit Genugtuung fest.

Rückblickend freut er sich über den gelungenen Übergang nach 16 Jahren als Gross- und 12 Jahren als Regierungsrat in ein Leben nach der aktiven Politik im Jahre 1999. Er hatte das Glück, drei wichtige Aufgaben im vertrauten Gesundheits- und Sozialwesen übernehmen zu dürfen. Als Präsident der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz kämpfte er dafür, dass der jährliche Prämienzuschlag aller Versicherten für die Gesundheitsförderung im KVG verankert wurde. Spannend waren für ihn ebenfalls seine Vorstandstätigkeit bei der Lungenliga Schweiz und als Präsident des Innerschweizerischen Blindenfürsorgevereins/Blindenheim Horw.

Mit Erreichen des 70. Altersjahres legte Klaus Fellmann 2011 alle Mandate konsequent nieder. Er wollte jüngeren

Kräften Platz machen und das persönliche Leben noch freier gestalten. Freude und Beweglichkeit bringen neben dem Klavierspiel die vier Enkelkinder in den Alltag. Seit seiner Kindheit verfolgt er das Zeitgeschehen als passionierter Zeitungsleser und aktiver Medienkonsument. Täglich liest er drei Tageszeitungen, darunter die Tessiner «La Regione» auf Italienisch, seine zweite Muttersprache. Gerne pflegt er seinen grossen Freundes- und Bekanntenkreis zusammen mit Ehefrau Rita bei vielen guten persönlichen Kontakten und Begegnungen und interessiert sich für das lokale und regionale Geschehen.

Angesichts der immer mehr rein ökonomisch orientierten Entwicklung fällt es ihm nicht einfach, sich politisch nicht mehr aktiv einzumischen. «Der soziale Gedanke und der gesellschaftliche Ausgleich zwischen stark und schwach haben es zunehmend schwer, die Kluft zwischen arm und reich wird immer grösser, und wenn es so weiter geht, ist der Gesellschaftsvertrag zwischen den Generationen gefährdet», hält er besorgt fest. Deshalb schätzt er mit Rita das Mitmachen bei Projekten in der Pfarrei, zum Beispiel bei Treffen mit den Bewohnern der Asylunterkunft.

«Bewegung, Luft und Licht sind für mich Gesundheitsförderung pur.»